

— 67 —

Eines nur erbat sich das Maible, daß kein „Schäpel-Hirschen“ stattfinde. Sie fürchtete, die jungen Burſchen der benachbarten Höfe, ihre einſtigen Singkameraden, kämen dann noch am Vorabend vor ihrem Opfertag, und ſie wollte nicht die leicht verharſchten Wunden fließen machen in der Luſt und dem Sang eines „Schäpel-Hirschen“. Und Hans, der einzige, durfte und wollte ſich dabei doch nicht ſehen laſſen.

Sie erreichte ihren Wuſch leicht, um ſo leichter, als der Ulrich ein Witmann und deſhalb jenes Feſt am Vorabend nicht üblich war. Der Vogt wollte dann die Morgensuppe um ſo üppiger geſtalten. —

Der 17. Jänner kam und mit ihm der Namenſtag des Vaters und der Hochzeitſtag der Tochter.

Der Himmel hatte in der Nacht noch zum alten Schnee neue Flocken geſandt und Berg und Tal in ein großes Leichentuch gehüllt.

Schon vor Tag hatten die Knechte und die Buben (Söhne) des Vogts einige Gewehrſalben von der Haldeneck ins Tal geſchickt, das Zeichen zur Morgensupp' für die drunten in den Schottenhöfen und im Hambe.

Die Lindacher, drüben im andern Tal, hielten Morgensupp' auf dem Hermeshof.

Bald nach den erſten Gewehrſchüſſen ſtampften die nächſten Buren und Bürinnen aus den Schottenhöfen im Schnee dem Mühlſtein zu. Etwas ſpäter kamen die Reichsburen aus dem Hamben, hoch zu Pferd, um ihrem Verſprechen gemäß die Braut zu begleiten.

Sie hatten geſehen, wie der Kloſterknecht von Gengenbach am vergangenen Samstag ein Faß Wein auf Mühlſtein ſpedierte, und der „Prälätenwi“ zog die durſtigen Becher noch mehr an, als die ſonſtige Morgensuppe.

Zulezt kam Breig, der Bauernkönig, dahergeritten; er hatte am weitesten aus dem Mietenspach herüber. Breig war auch bei den Kloſterbauern beliebt, weil dieſe den Streitigkeiten unter den zwei Reichsſtänden Zell und Harmersbach